

Liebe Schwestern und Brüder,

Jesus mehr lieben als Vater oder Mutter, Sohn oder Tochter? Was verlangt dieser Jesus da von seinen Freunden? Ist er ein Egomane. Solche haben wir doch genug in dieser Welt, Menschen die sich selbst als den Mittelpunkt der Welt sehen und von allen anderen erwarten, dass sie sich nach ihren Vorstellungen ausrichten.

Auch der zweite Abschnitt des Evangeliums klingt seltsam: „wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig.“ Wer nimmt schon gerne freiwillig ein Kreuz auf sich? Wir suchen doch alle lieber nach dem Angenehmen, dem Wohltuenden.

Und ein drittes Fragezeichen tut sich mir auf: „Wer sein Leben gewinnen will, wird es verlieren, und wer es um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.“ Wer will denn schon gern auf der Verliererseite stehen? Wir sind doch alle auf der Suche nach einem Leben, in dem wir endlich einmal gewinnen, etwas für uns haben, in dem es uns gut geht. Oder?

Die Aussagen des heutigen Evangeliums klingen sehr widersprüchlich, da eher unangenehm. Was können wir damit anfangen und als gute Botschaft für unser Leben mitnehmen?

Diese Texte lassen sich nur verstehen aus dem Zusammenhang, in dem sie geschrieben sind.

Der erste Gedanke – wer andere mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig – kann deshalb nur so verstanden werden, dass für den, der Jesus nachfolgen will und in seinem Namen tätig sein will, also für uns als Christen aber auch als Kirche insgesamt, der Beziehung zwischen Gott und Mensch nichts vorzuziehen ist. Gott als der Vater Jesu und Vater aller Menschen ist die Macht der uneingeschränkten Liebe zu jedem Menschen. Jeder Mensch ist vor Gott gleich-gültig und gleich-wertig und gleich-würdig.

An diesen Gott wirklich glauben können wir nur, wenn wir alle gleichgesinnt auf Jesus schauen und ihm in der Liebe nachfolgen, so wie er sie uns vorgelebt hat.

Natürlich gibt es in unserem Leben Menschen die uns näherstehen als andere. Zu diesen fühlen wir uns natürlicher Weise auch mehr hingezogen, und es scheint, als ob sie uns mehr wert wären als andere Menschen. Doch wenn es um die wahre Würde des Menschseins geht, gibt es keine Unterschiede, da ist für Gott Blut nicht dicker wie Wasser. Wo es darum geht, dass Menschen ihrer Würde beraubt werden, müssen diese für uns vorrangig sein. Denn diese Würde, die uns Menschen von Gott gegeben ist, ist letztlich das Geheimnis, das uns Menschen in unserem Innersten alle miteinander verbindet und zu wahren Schwestern und Brüdern macht.

Das zweite Fragezeichen an den heutigen Texten steht bei dem Kreuz, das jemand auf sich nehmen muss, wenn er Jesus nachfolgen will. Niemand nimmt gerne ein Kreuz auf sich. Oft aber kann man erleben, dass ausgerechnet welche, die versuchen das Gute zu tun, die anderen helfen und für sie eintreten, von anderen daran gehindert werden, oder gar bekämpft werden.

Menschen wollen oft über andere herrschen und bestimmen. Menschen wollen oft andere übertrumpfen, besser sein, erfolgreicher, ihr Ego durchsetzen, koste es, was es wolle. Sämtliche Auseinandersetzungen in Beziehungen und in Familien drehen sich oft nur darum: Wer hat wem was zu sagen. Wer steht über wem, wer muss auf wen hören und ihm folgen? Manche gehen dafür sogar regelrecht über Leichen. Das Streben nach Macht über andere ist Ursache vieler Streitigkeiten zwischen Menschen und Völkern, Ursache von Konflikten und Kriegen, die unsägliches Kreuz und Leid über Menschen bringen.

Jesus konsequent nachfolgen und die Menschen lieben und annehmen, wie er es getan hat, erzeugt Widerstände. Besonders bei denen die meinen, sie wären wichtiger und bedeutsamer, weil sie stärker, reicher, einflussreicher wären und müssten deshalb über andere bestimmen und über sie herrschen.

In der Nachfolge Jesus leben bedeutet dagegen: jeden Menschen annehmen als Schwester oder Bruder, den Schwachen zu helfen und mit der Liebe, mit der Gott jeden Menschen liebt, die Welt in der man lebt liebevoller und friedvoller werden zu lassen. Viele Menschen, die Jesus darin nachfolgen, werden dadurch auch zu Kreuzträgern.

Und ein drittes Fragezeichen? Was heißt es: wer sein Leben gewinnen will, wird es verlieren? Wer steht denn gerne schon auf der Verliererseite?

Wer bin ich denn noch, wenn ich nicht mehr auf meine Machtpositionen, als Vater oder Mutter, oder auf mein Ansehen und meine Titel setzen kann, oder wenn ich nicht mehr auf all das, was ich mir aufgebaut habe, mein Vermögen, meinen Reichtum, meinen Einfluss setzen kann?

Hier ist eine Gedankenübung hilfreich: Mensch bedenke nur einmal: wer eigentlich bist du noch, wenn du all das, was du hast, mit einem Mal verlierst?

Wenn alles, was du dir hier auf Erden angehäuft, erarbeitet, erworben hast, was dir also zum Gewinn deines Lebens wurde, mit einem Mal verlierst? - Was bleibt dir dann noch?

Nichts – und du selber bist ein Nichts, wenn du allein daraufgesetzt hast.

Wer aber sich selbst, seine Fähigkeiten und das Seine eingesetzt hat, um die Liebe und den Frieden und die Gerechtigkeit unter den Menschen zu vermehren, wer für das Reich des lebendigen Gottes gelebt und gewirkt hat, der hat für alles, was er dafür hergegeben hat, das Leben dieses Reiches Gottes, das ewige Leben gewonnen.

Nachfolge Jesu – um was geht es dabei eigentlich?

Immer wieder zeigt und sagt uns Jesus in seiner Botschaft und mehr noch durch sein eigenes Leben: es geht dabei nicht um ein pseudospirituelles, wohltuendes - alle haben sich lieb und müssen sich lieb haben – Gefühl.

Nachfolge Jesu erfordert vielmehr Konsequenz bis in die alltäglichen Lebensvollzüge hinein. Wer Gott liebt und den Nächsten wie sich selbst, für den verändert sich das Leben ganz grundlegend. Sein eigenes, aber auch das Leben der ganzen Welt.